

guten Hoffnung) in einer Anzahl von Individuen beiderlei Geschlechts. Zum Gegenstand meiner heutigen Mittheilung will ich die Art

Colius capensis

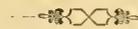
wählen, eben weil ich Gelegenheit hatte, diese Art in einer Anzahl von Exemplaren zu beobachten.

Ob der Name Mausvogel*) seinen Ursprung hat in dem weichen, mausfarbigen Gefieder der Vögel oder in ihrer Gewohnheit, Mäusen gleich hurtig durch das Geäst der Bäume und Sträucher zu huschen, muss der Einbildungskraft des Beobachters überlassen bleiben. Die Mausvögel leben gesellig zusammen, ernähren sich von Früchten und richten in den Gärten nicht unerheblichen Schaden an. Am Boden sieht man sie selten, entweder schlüpfen sie nahrungsuchend in den Bäumen und Sträuchern umher, oder sie hängen, Meisen gleich, in allen denkbaren Stellungen an den Zweigen. Levaillant berichtet, dass sie sich beim Klettern wie die Papageien mit dem Schnabel forthelfen. Diese Behauptung

*) Levaillant's Oiseau-souris.

habe ich bei den in meinem Besitz befindlichen Exemplaren nicht bestätigt gefunden. Um von einem Zweig zum anderen zu gelangen, schnellen sie sich mit einer plötzlichen Anspannung der Beinmuskeln und Ausbreitung der Flügel vorwärts. Ebenso wenig stimmt Levaillant's Angabe, dass sie mit dem Kopfe nach unten hängend schlafen, mit meinen Beobachtungen überein. Wenn sie zur Ruhe gehen, so klammert sich die ganze Gesellschaft Brust an Brust dicht aneinander gedrängt mit den Füßen an einem Aste an, so dass sie einen grossen runden Klumpen bilden, aber alle Köpfe sind nach oben, alle Schwänze nach unten gerichtet. Ihr Flug, obwohl reissend schnell, ist schwankend und unsicher. Dies mag wohl dem langen Schwanz zuzuschreiben sein, der dem geringsten Luftzuge eine bedeutende Oberfläche darbietet, wodurch die Vögel leicht aus ihrer Bahn geschleudert werden. In der Freiheit sollen viele Pärchen ihre Nester, welche rund und von beträchtlichem Umfange sind, in ein und demselben Busche erbauen. Die Weibchen legen fünf oder sechs Eier. Weiteres ist über ihr Leben im Freien leider nicht bekannt.

(Fortsetzung folgt.)



Das Nest.

Von Dr. P. Jouin.

(Fortsetzung.)

Es gibt übrigens unter den Vögeln, welche auf der Erde, sozusagen ohne Furcht entdeckt zu werden, nisten, eine Art, welche ein Beispiel wahrhaftiger Erfindungsgabe liefert; ich meine den Flamingo. Da die ausserordentliche Länge seiner Beine ihm nicht gestattet mühelos niederzukauern, sucht er sich oder fertigt sich, wenn nöthig selbst einen kleinen Hügel von 30—40 Centimeter Höhe an, auf dessen Spitze er eine Vertiefung herstellt, welche die Eier aufnimmt.

Auf diese Weise kostet es ihm nur wenig Mühe zu brüten, er braucht sich nur rittlings auf sein Hügelchen zu setzen.*)

Es gibt auch Vögel, die unter der Erde nisten; die einen errichten unterirdische Bauten in Form gedeckter Schanzen, die aus wahrhaftigen, sehr langen und mit einander in Verbindung stehenden Gängen bestehen; andere, wie das Buschhuhn, bauen einen mächtigen Hügel aus verwesenden Stoffen, legen ihre Eier in denselben, welche sich in Folge der durch die Verwesung entstandenen Wärme entwickeln, und kehren gerade zur rechten Zeit wieder zurück, um den Hügel abzutragen, und die Kleinen zu befreien, welche erwachsen hervorkriechen und schreiend davon fliegen.

Die Maurer-Vögel bauen nicht nur ihr Nest, sondern sie kneten es förmlich zusammen, indem sie ein wenig Erde in ihren Schnabel nehmen, welche sie mit ihrem Speichel anmachen und daraus einen sehr widerstandsfähigen Mörtel herstellen. Die einen bauen auf diese Weise ihr ganzes Nest, die anderen benützen eine bereits existirende Höhlung einer Mauerpalte oder ein Baumloch, und verkleinern dessen Eingang, indem sie ihn auf die angedeutete Weise ver-

mauern. Zu diesen gehört der Kleiber oder die Spechtmeise, ein kleiner, insectenfressender Klettervogel, den man auch den europäischen Sittvogel nennt.

Die Schwalbe ist der Typus der ersten Gattung und ihr Nest ist so allgemein bekannt, dass es unnöthig wäre, über dasselbe nur ein Wort zu verlieren. Es ist bemerkenswerth, dass sie sich, im Gegensatze zu der Mehrzahl der Vögel, mehrere Jahre nach einander desselben Nestes bedient, und sich begnügt es jedes Frühjahr auszubessern. Man hat behauptet, dass sie zuweilen, wenn sie ihr Nest von Spatzen occupirt findet, mehrere Genossen zu Hilfe rufe, und indem sie den Eingang zu demselben zumauern, die darin enthaltene Brut tödte.*) Der Nashornvogel verfährt in beiläufig analoger Weise, aber, als eifersüchtiger Gatte, spielt er dem Weibchen gegenüber die Rolle des Kerkermeisters; nachdem er mit seinem mächtigen Schnabel aus dem Baumloche, in welchem er nistet, Holzspäne abgelöst hat, ordnet er dieselben am Eingange des Nestes, in dessen Grund das Weibchen brütet, nach Art eines Gerüstes an; hierauf vermauert er das Ganze mit zusammengekneteter Erde und lässt nur eine kleine Oeffnung übrig, hinreichend zum Eintritte der Luft und zur Verabreichung des Futters, welches er der, bis zum Ausschlüpfen der Jungen gefangen gehaltenen Mutter zuträgt.

(Fortsetzung folgt.)

*) Diese Behauptung ist vollkommen wahr. Der berühmte Sibirien-Reisende und russische Akademiker L. v. Schreuck fand im verlassenen Jahre in seinem Landaufenthalte Merrekül in Esthland, unweit Narwa, ein solches zugemauertes Schwalbennest, aus welchem noch der Schwanz des mit eingemauerten, alten Spatzen hervorragte, und wollte mir dasselbe zeigen. Da seine Angabe natürlich vollkommen genügte, um mich zu überzeugen, und meine Zeit sehr gemessen war, konnte ich dasselbe nicht selbst in Augenschein nehmen. Dr. G. v. Hayek.

*) Bereits widerlegt; der Flamingo sitzt auf seinem Neste, wie jeder andere Vogel. Der Redacteur.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Jouin P.

Artikel/Article: [Das Nest. 241](#)